

# MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben  
von der Redaktionskommission.

↔ Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. ↔

---

II. Bd.

MÜNCHEN, 1. Oktober 1911.

No. 21.

---

## I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

### Beiträge zur Pilzflora Bayerns.

Von A. Ade.

#### II. Für Bayern neue Hymenomyceten.

Mit unermüdlichem Fleiße und genialem Scharfsinn haben in den letzten Dezennien des verflossenen Jahrhunderts Hauptlehrer Allescher und zugleich mit ihm und nach ihm mit noch größerem Erfolge der unermüdete, nun leider auch durch den Tod entrissene Kreisschulrat M. Britzelmayr die reiche Hymenomycetenflora Südbayerns durchforscht. Insbesondere dem letztgenannten Forscher hat die Pilzpomona mit gütigem Füllhorn eine reiche Menge herrlichster Gaben gespendet; Glück, Scharfblick und rastlose Emsigkeit haben ihm viele noch nicht beschriebene Arten entdecken lassen, die dann in mustergültigen Abbildungen gezeichnet und gemalt wurden und eingehende Beschreibung fanden. Man hat die überaus fleißigen und inhaltsreichen Arbeiten vielfach mit ganz unberechtigtem Mißtrauen bedacht; man bezweifelte die Berechtigung seiner vielen neu aufgestellten Arten und tadelte auch die Farbgebung in seinem großen Pilzwerk „Hymenomyceten aus Südbayern“, einem Werke, welches nur gehässiger Neid verkleinern kann. Ich besitze zwar nicht dieses rasch vergriffene Prachtwerk, kann also über die Kolorierung desselben nicht urteilen, hatte aber das Glück eine von Britzelmayrs Meisterhand gefertigte und von ihm selbst gemalte 12 bändige Zusammenstellung aller von ihm für das erwähnte Hauptwerk dargestellter Pilze nebst Beschreibung und den eingeklebten Separatabzügen zu erwerben, so daß ich mir wohl auf Grund dieser und der sonstigen Arbeiten des Forschers im Vergleich mit den Objekten der Natur ein gutes Urteil bilden kann. Ich habe mich seit dem Jahre 1903 bemüht, alle mir unterkommenden Hymenomyceten besonders mit Hilfe der Britzelmayrschen Arbeiten zu bestimmen und kann nur bezeugen, daß seine handgemalten Abbildungen, die er in geradezu unbegreiflichem Fleiße mindestens 5—6 mal im oben bezeichneten Umfange dargestellt hat, bevor er sich zur öffentlichen Herausgabe durch Druck entschließen konnte, fast stets trefflich mit der Wirklichkeit übereinstimmen und daß auch seine vielen neu aufgestellten Arten recht gut bei eingehenderem Studium in der freien Natur wieder zu treffen sind, zum Teil auch offenbar weitere Verbreitung besitzen und daher von mir um Weismain wieder gefunden wurden.

Später, nach völliger Sichtung des gesammelten Materials, will ich eine Zusammenstellung der hier beobachteten Hymenomyceten bringen; heute möchte ich nur auf einige Pilze aufmerksam machen, die für Bayern noch unbekannt sind, sowie solche Arten beschreiben, die ich nach keinem der mir zugänglichen Pilzwerke bestimmen konnte.

Im folgenden beschreibe ich nach den mir vorgelegenen Exemplaren einige für Bayern neue Arten sowie anscheinend überhaupt noch nicht festgestellte Formen. Leider habe ich, dem Beispiele Britzelmays folgend, es bisher unterlassen Cystiden und Basidien der neu aufgestellten Pilze ebenso wie die Sporen mikroskopisch zu untersuchen; künftigen Untersuchungen hingegen sollen auch die Maße dieser Organe zugrunde gelegt werden.

*Pleurotos Pometi Fries.*

Diesen Pilz, von der Beschreibung in „Fries Hymenomycetes Europaei“ kaum abweichend, fand ich an einem Apfelbaum bei Mainneck, Bez.-A. Lichtenfels, am 18. Januar 1907.

**Hut** flach gewölbt, mit umgebogenen Rändern, dick, fleischig, fest mit abziehbarer, hellbräunlicher bis gelblich-kalblederbraun werdender Oberhaut, glatt und glänzend, trocken, seitlich gestielt.

**Hutfleisch** derb, weiß, bis 1½ cm dick, in den Stiel übergehend.

**Stiel** exzentrisch, derb, fest, wurzelnd, voll, 5 cm lang, 1¼ cm dick, gelblichweiß, dicht feinzottig und kurz behaart, bis zur Hälfte die weit herablaufenden, z. T. anastomosierenden und aderig verschmelzenden Lamellen tragend, allmählich in den Hut übergehend; schief aufsteigend. Stielfleisch derb, weiß.

**Lamellen**: ziemlich gedrängt, zuerst wachsgelblich, dann sich bräunend. 0,8 cm breit, am Stiel weit herablaufend und allmählich schmaler werdend (sehr spitz anwachsend).

**Sporenstaub** gelblichweiß.

**Sporen** weiß, länglich, wenig gekrümmt, manchmal mit seitlich ausbiegender Spitze, 12—14 µ lang, 4—5 µ breit.

Geruch angenehm. Geschmack milde.

Wächst in kleinen rasenförmigen Gruppen, oft mehrere Pilze zusammengewachsen.

*Boletinus cavipes Opatowski.*

Dieser herrliche Pilz war Fries nur aus Steyermark, Ungarn sowie aus Schnepfenthal in Thüringen bekannt. Schröter in Kryptogamenflora von Schlesien, Bd. III, 1. Hälfte, p. 506 gibt auch Standorte aus Schlesien an.

Nach meinen Beobachtungen ist derselbe ein Begleiter der Lärche, man findet ihn auf sandigen, trockenen Böden oft in Gesellschaft des seltenen *Boletus laricinus Berk.*, des goldgelben *Boletus flavus With.*, des *Boletus extractus Britz.* und des *Boletus spadiceus Schaeff.*, ebenso wie diese im Bereiche von Lärchenbäumen, mit deren feinsten Wurzelverzweigungen sein Pilzmycel mutmaßlich ein symbiotisches Verhältnis eingegangen hat.

Der Pilz ist in der frühen Jugend mit einem weißen, am Stiel angesetzten Velum bekleidet, das beim Hervorbrechen des Pilzes zu enge wird, zerreißt und in Resten bisweilen am scharfen Hutrande hängen bleibt und den Ring am Stiele bildet.

Der **Hut** ist lebhaft chromgelb bis prachtvoll orangerot gefärbt, angedrückt samtfilzig-schuppig bekleidet, scharfberandet, 6—8 cm (ausnahmsweise bis 15 cm) breit, mit einem kleinen, spitzen, später sich oft verflachenden Buckel versehen.

Das **Hutfleisch** wird gegen 1 cm dick, ist beim Bruche unveränderlich, wässrig-glasig, hellgelb gefärbt.

Der **Stiel** besitzt oberhalb der Mitte einen filzig-flockigen, weißlichen Ring und ist oberhalb desselben von den herablaufenden, weiten, eckigen und langgestreckten gelben Röhren bedeckt, welche am Stiele zuletzt in eine netzartige Zeich-

nung auslaufen. Unterhalb des Ringes bekleidet den Stiel feiner, bräunlicher, flockig-faseriger Schuppenfilz. Der Stiel wird im Innern hohl, ist 6—7 cm hoch und 1,5—2 cm dick, nach abwärts baucht er sich meistens etwas knollenförmig aus; er besitzt rötlichweißes Fleisch.

Die Röhren werden bis 0,5 cm lang und 0,2 cm breit, sind dem Stiel angewachsen, fast strahlig angeordnet und mit oft wellig gezackten Mündungen versehen, so daß die Seitenwände wie krause, wellig gekerbte, strahlige Blätter erscheinen; sie sind von grünlich-gelber Farbe und in der Tiefe wieder mehrfach geteilt.

Die Sporen sind schmal elliptisch, stumpf, 8—9  $\mu$  lang, 3—4  $\mu$  breit und hellgelb gefärbt.

Der Sporenstaub ist olivengrün gefärbt.

Ich fand diesen Pilz im August und September fast alljährlich auf Dogger am nördlichen Abhang des Görauer Angers, am Reinberg bei Wildenberg, auf Keuper-sand in den Wäldern bei Kirchlein und Ebnet, alle Bez.-A. Lichtenfels, stets in der Nähe von Lärchen.

### *Clavaria byssiseda Pers.*

Ein bleichgelber, etwas zäher, 3—4 cm hoher Pilz, dessen Strunk in der obern Hälfte sich in 3—5 einfache, keulige, stumpfe, aufrecht stehende Äste teilt; ist mit byssusähnlichen Mycelfasern auf die Unterlage befestigt. Sporen rundlich, unregelmäßig höckerig, gelblich, 5—6  $\mu$  lang und 4—5  $\mu$  breit.

Ich fand den seltenen Pilz an einem Kiefernstrunk nahe dem Boden angewachsen, auf einer Heidewiese über Jurakalk am 25. Dezember 1907 zwischen Kaspaur und Eichig bei Weismain.

### *Collybia stipitaria Fr. (Agaricus scabellus A. et Schw. tab. 9. fig. 6).*

Hut fleischig häutig, zäh, trocken, erst flachgewölbt, dann scheibenförmig, entweder genabelt oder mit kleinem Buckel versehen, grauweiß, mit bräunlichen, fein sparrigen, faserigen, konzentrisch stehenden Schüppchen bedeckt, in der Mitte gebräunt, bis 1 cm breit.

Stiel 2—3 cm lang, dünn (0,1—0,15 cm), zähe, knorpelig, graubraun, striegelig faserig; der Unterlage fest angewachsen.

Lamellen erst angeheftet, dann frei, ziemlich entfernt, weißlich, bauchig, bis 0,25 cm breit.

Sporen weiß, elliptisch, stumpf, 7—9  $\mu$  lang, 3—4  $\mu$  breit.

Dieser kleine Pilz findet sich auf Heidewiesen an morschen Stengeln zwischen Moos über Kalkgeröll bei Eichig, Bez.-A. Lichtenfels; am 25. Dezember 1907 gefunden.

### *Polyporus Hederae mihi n. sp.*

(Gruppe: *Apus*, Sect. *Anodermei*; Abt.: *Leuti Fries*; Unterabteil.: „*Contextu albo*“.)

Pileo sessili, basi incrassata adnato et dimidiato, postice adfixo, nulla cute tecto, azono, carnosulento, ad 2 cm lato et 0,4 cm crasso, albo, pubescente, subconvexo; margine 0,1—0,2 cm lato, fuscescente, calvo, sensim in tubulos transeunte.

Poris primo griseo-brunnescentibus, dein obscurius fuscocolorantibus, integris, obtusis; tubulis 0,1 cm longis, angustis et leviter angulatis.

Carne alba, fibrosa, ad 0,3 cm crassa, primum aquose spongiosa, molli et flexili, demum suberosa.

Sporis obtuse ellipticis, 8—10  $\mu$  longis et 3—4  $\mu$  latis, albis.

Crescit ad caules vivos Hederae Helicis prope pagum Weismain Franconiae superioris, solo calcareo, aestate.

Hut bis 2 cm breit und 0,4 cm hoch; ohne Oberhaut, sitzend, halbkreisförmig, mit verdickter Basis angewachsen. Oberfläche weiß, fein weichfilzig, schwach gewölbt, ohne Zonen, gegen die Unterseite von einem 0,1—0,2 cm breiten, nach abwärts schief abgeschrägten, dunkel rötlichbraunen, kahlen Rand umgeben.

Diese Berandung geht allmählich in die anfangs graubräunliche, dann sich dunkler braun verfärbende Porenschicht der Unterseite über. Die feinen und etwas eckigen Poren haben oft seitlich zusammengedrückte, winzige Mündung; die Röhren sind ca. 0,1 mm lang.

Die Basis des Hutes ist zum Teil etwas flächenhaft über die Unterlage ausgebreitet und durch eine dichte, weiße Hyphenmasse mit ihr verwachsen.

Das weiße Hutfleisch wird 0,3 cm dick, ist anfangs wässrig, weich, biegsam und wird beim Trocknen korkig.

Der Pilz wuchs in lockeren, entfernt dachziegelig stehenden Rasen an einem Efeustamm, welcher einem morschen Tannenstrunk anhaftete; er umfaßte z. T. den Efeustamm und war zugleich auch dem Tannenstumpfe als Unterlage etwas ange-drückt. Vielfach waren auch die Hüte frei und ganz von Efeuzweigen durchwachsen.

Am Islingerberg bei Weismain, 13. Juni 1908.

*Velocoprinus albofasciatus mihi n. sp.*

Pileo submembranaceo, ovato campanulato, ad 4 cm lato et ad 3 cm alto, longitudinaliter sulcato, fulvo, squamis transversalibus albis ad 1½ cm longis et 0,2 cm latis variegato.

Lamellis confertis, liberis, sublinearibus, e cinerascete atris, 0,3 cm latis.

Stipite fistuloso, glabro, albo; basi leviter floccoso-tomentoso, humo innato; ad 7 cm longo et 0,3 cm lato.

Sporis atris, subrhomboideo-ellipticis, interdum uno latere obtuse acuminatis, 10—12  $\mu$  longis, 6—7  $\mu$  latis.

Crescit in apricis declivitatis arenosae prope Burgkundstadt Franconiae superioris; aestate.

Hut stumpfkegelig, dann sich glockenförmig ausbreitend, sehr dünnfleischig, tief längsgefurcht, hellbräunlich mit weißen, bis fast 1½ cm langen und 0,2 cm breiten Velumresten wie quergebändert. Mitte glatt, bräunlichweiß, im Alter sich etwas zerklüftend; hygrophan-fleischig. Hut vom Rande her mit den Lamellen allmählich zerfließend, bis 4 cm breit und 3 cm hoch werdend.

Lamellen gedrängt, zuerst heller grau, dann sich schwarz färbend, nicht bauchig, in der Jugend angeheftet, dann frei, bis 0,3 cm breit.

Stiel röhrig, etwas gewunden, glatt, weiß, mit schwach flockig-filziger Basis kurzwurzelnd; bis 7 cm lang und 0,3 cm breit.

Sporen bauchig und fast rhombisch elliptisch, meist mit stumpflichen Enden, bisweilen an einem Ende etwas zugespitzt. 10—12  $\mu$  lang, 6—7  $\mu$  breit, undurchsichtig und tiefschwarz.

Sporenstaub: tiefschwarz.

Wächst einzeln auf kurzgrasigem Boden eines sonnigen Abhanges über Keuper-sand bei Mainklein nächst Burgkundstadt in Oberfranken. 1. Juli 1908.

*Coprinus subacaulis mihi n. sp.*

Pileo campanulato, umbonato, albo, diaphano, tenerrimo, glabro, striato, ad 0,2 mm alto et lato.

Lamellis ad 12, liberis, remotiusculis, angustis, nigropunctatis.

Stipite albo, tenerrimo, perbrevis, ad 0,2 cm longo, glabro.

Sporis anguste ellipticis, obtusis, fuscis, 8—10  $\mu$  longis et 4  $\mu$  latis.

Crescit in caulibus putridis Aconiti Napelli in alpe „Sabachtal“ Tyroliae; borealis prope forum Füssen ad Licum; altitudine supra mare ad 1800 m; mense Julio 1908.

Hut glockig, mit sehr feinem, aufgesetztem Buckel, weiß, durchscheinend, äußerst zart, kahl, durch die Lamellen fein schwärzlich gestreift; ca. 2 cm hoch und breit.

Lamellen gegen 12, frei, ziemlich entfernt, schmal, weißlich und durch die Sporen schwarzpunktiert.

Stiel weiß, glatt, sehr kurz, kaum länger als der Hut, ca. 0,2 cm lang.

Sporen schmal elliptisch, mit stumpfen Enden, braun, etwas durchscheinend, 8—10  $\mu$  lang, 4  $\mu$  breit.

Sporenstaub schwarz.

An faulenden Aconitstengeln im Sabachtale zwischen Musauer Alpe und Tannheimerhütte bei ca. 1800 m Höhe; bereits auf Tiroler Boden. Der winzige Pilz sieht infolge seines kurzen Stieles fast wie sitzend aus, er ist äußerst zart und vergänglich; aus seinem schattigen und feuchten Versteck gebracht, zerfließt er wie Wachs vor dem Sonnenlicht. Er ist dem *Coprinus diaphanus* Quel. nächst verwandt, gehört also zur Sektion Coprinellus (Ricken) und dürfte wohl die winzigste aller bekannten Coprinusarten sein.

*Cortinarius (Myxacium) psammophilus* mihi n. sp.

Velo universali glutinoso, unde stipite simul viscoso. (Myxacium.)

Pileo rufo-lutescente, viscido, obsolete umbonato, aquose-carnoso, laevi, convexo; ad 3 cm lato et 0,7 cm alto.

Lamellis satis confertis, ex argillaceo ochraceis, basi rotundatis, adnatis, ad 0,6 cm latis.

Stipite utrimque attenuato, albo, levi, manifeste cortinato, e velo fugaci viscido, ad 5 cm longo et 0,5—0,6 cm lato, primum farcto, postea cavo, carne aquose-albicante instructo.

Sporis clare lutescentibus ellipticis, obtusis, 7—9  $\mu$  longis et 3—4  $\mu$  latis.

Pulveresporarum ochraceo.

Crescit sparse in arenosis pinetorum prope Burgkundstadt Franconiae superioris, aestate et ineunte autumno.

var. *elongatus* mihi: stipite elongato, ad 8 cm longo et 0,5—0,7 cm lato; habitat inter muscos raro in pinetis prope Weismain Franconiae superioris.

Hut rötlichgelb, mit dunklerer Mitte, klebrig, glatt, stumpfgebuckelt, ziemlich fleischig, flach gewölbt, bis 3 cm breit und 0,7 cm hoch.

Hutfleisch wässrig weißlich, bis 0,5 cm dick.

Lamellen ziemlich gedrängt, erst weißlich-tonfarben, dann hellockerfarben werdend, angewachsen, mit etwas abgerundeter Basis, 0,6 cm breit.

Stiel oft etwas gewunden, an beiden Enden verschmälert, weiß, klebrig, erst voll und faserig, dann hohl werdend; mit braunfaseriger gürtelförmiger Cortina oberhalb der Mitte; Stielfleisch wässrig, weißlich; Dicke des Stieles 0,5—0,6 cm, Länge bis 5 cm.

Sporen elliptisch, stumpf, hellgelb, 7—8  $\mu$  lang und 3—4  $\mu$  breit, glatt.

Sporenstaub hellockerfarbig.

Riecht nach Mehl.

Dieser wenig auffallende Pilz wächst auf sandigem Boden einzeln in Kiefernwäldern zwischen Ebnet und Redwitz a. Rod., bei Kirchlein nächst Burgkundstadt, am Reinberg bei Wildenberg unweit Kronach und in der folgenden Abart im Wald zwischen Weismain und Geutenreuth, alle im Bez.-A. Lichtenfels, Oberfranken; im August und September 1908 beobachtet.

In einer schlankeren Form, mit 8 cm langem und 0,5—0,7 cm breitem Stiel zwischen tiefen Moospolstern im Weismainer Forste.

Der Pilz ist dem *Cortinarius subluteolus* Britzelm. nahestehend.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [2\\_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Ade Alfred

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mitteilungen. Beiträge zur Pilzflora Bayerns. 369-373](#)